

V o r r e d e
zur dritten Ausgabe.

Den Verbesserungen, womit ich die gegenwärtige Ausgabe dieses Lehrbuches versehen habe, liegt insgesammt die Absicht zum Grunde, dasselbe der Idee von einer allgemeinen Logik, wie solche in der Vorrede zur zweiten Ausgabe ausführlich bestimmt worden ist, noch entsprechender zu machen. Die genaue Erörterung, des Ursprunges, der Beschaffenheit und Erfordernisse der wissenschaftlichen Form der Erkenntnisse, ferner die Angabe dessen, was sich durch die richtige Anwendung der Gesetze der Einheit des Denkens in den Wissenschaften ausrichten lasse, was aber auch dadurch nie bewirkt werden könne, ist daher in der gegenwärtigen Ausgabe gleich:

falls als der Hauptzweck der Logik behandelt, und ihm alles Uebrige als Mittel untergeordnet, besonders aber die Zergliederung der verschiedenen Formen des Denkens nur so weit ausgeführt worden, als sie zur Beförderung desselben nöthig schien. Denn auch bey dieser Zergliederung kommt auf die Grundlehren das Meiste an, und sind diese deutlich und bestimmt eingesehen worden, so läßt sich durch Beurtheilungskraft die Anwendung davon auf das Besondere, was darunter gehört, leicht zu Stande bringen.

Die allermeisten der angebrachten Verbesserungen betreffen jedoch nur den Ausdruck, um durch größere Bestimmtheit und Deutlichkeit desselben das Verstehen des Vorgetragenen zu erleichtern und Mißdeutungen zu verhüten. Andere Verbesserungen bestehen aus kleinen Veränderungen der Anordnung gewisser Untersuchungen, weil dadurch die Einsicht ihres Inhaltes und Zusammenhanges zu gewinnen schien, ferner aus Abkürzungen, aber auch aus Zusätzen und etwas ausführlicheren Anzeigen dessen, was in der vorhergehenden Aus-

gabe manchemahl nur angedeutet worden war. Hiezu gehört vorzüglich einiges der Bestimmung des Inhaltes der Grundgesetze des Denkens und der Lehre von der Beschaffenheit des ursprünglichen Fürwahrhaltens noch Bergefügte, ferner die Angabe der obersten Regeln für die Beurtheilung mancher besondern Arten des Wahrscheinlichen. Zu eigentlichen Berichtigungen der Lehre von den Formen des Denkens habe ich nur wenig Veranlassung gefunden, aber nicht aus dem Grunde, weil ich dafür hielt, daß diese Lehre keiner fortgesetzten Prüfung bedürftig sey, oder weil von mir dasjenige nicht beachtet worden wäre, was Andere in Rücksicht derselben seit der Erscheinung der zweiten Ausgabe zur vollkommenen Ausbildung der Logik beizutragen bemüht gewesen sind. Die erste Berichtigung betrifft dasjenige, was im 48sten §. der vorhergehenden Ausgabe von dem Unterschiede der Urtheile in Ansehung des dieselben begleitenden Fürwahrhaltens (oder in Ansehung der so genannten Modalität) noch als von einem auf die Form der Urtheile sich beziehenden Unterschiede gesagt

worden war. Dies ist in der gegenwärtigen Ausgabe durch den 52sten §. richtiger bestimmt worden. — Von dem, in der vierten Anmerk. des 91sten §. der zweiten Ausgabe bestrittenen Folgern aus allgemein verneinenden Sätzen durch eine ihren Umfang verändernde Umkehrung, habe ich eingesehen, daß dasselbe in manchen Fällen richtig sey, und daher in der gegenwärtigen Ausgabe die Erinnerung dagegen weggelassen. — Im 99sten §. der zweiten Ausgabe war die Möglichkeit der Aufstellung eines solchen Ketterschlusses, der aus abgekürzten Voraussetzungschlüssen besteht, in doppelter Form, nämlich sowohl in der vom Allgemeinen zum Besondern, als auch in der entgegengesetzten, vom Besondern zum Allgemeinen fortgehenden, angenommen worden. In der gegenwärtigen Ausgabe wird hingegen im 98sten §. behauptet, daß Schlußketten dieser Art nur durchs Fortschreiten vom Allgemeinen zum Besondern (also in der sogenannten Gollenischen oder umgekehrten Form) zu Stande gebracht werden können. Denn der Belegungsketterschluß

thut, in der umgekehrten Form, der Verbindung der Glieder desselben auch wohl einigen Zwang an, und erschwert die Einsicht des Zusammenhanges der Vorderfäße mit dem Schlußfäße. Allein der darin vorkommende Fortgang von höhern Begriffen zu niedern ist doch zum wenigsten verstandesgemäß, und kommt auch in andern Arten des Denkens vor. Dies kann aber nicht in Ansehung eines fortdauernden Emporsteigens von den Folgen zu ihren Gründen gesagt werden, und der Voraussetzungskettenschluß in der gemeinen (oder so genannten regressiven) Form ist zum wenigsten eine Künstelei, die schon den Verlust des Sinnes fürs Natürliche voraussetzt, um ihm irgend einen Werth beizulegen, oder um einen Gebrauch davon zu machen. — Wenn endlich in der ersten Anmerk. zum 157sten §. der vorhergehenden Ausgabe gesagt worden war, die Trennungsglieder der zweigliedrigen Eintheilungen der Begriffe seyen einander unmittelbar entgegengesetzt; so ist dies durch die erste Anmerkung zum 154sten §. in der gegenwärtigen berichtigt worden.

Zugleich habe ich mir noch angelegen seyn lassen, den eigenen Vortrag der logischen Lehren von der Einmischung fremder Kunstwörter rein zu erhalten, und in dieser Rücksicht die von Andern vorgeschlagenen und bereits gebrauchten deutschen Kunstwörter benutzt, oder, wenn diese dem Inhalte der dadurch bezeichneten Begriffe nicht recht angemessen schienen, neue gebildet. Dies ist nicht nur in Rücksicht der Gründe geschehen, die auch für die Reinigung des Vortrages der Wissenschaften von den aus fremden Sprachen entlehnten Wörtern, welche noch nicht das deutsche Bürgerrecht erhalten haben, oder wegen des Mangels deutscher Ausdrücke und zur Vermeidung der Mißverständnisse noch beybehalten werden müssen, sprechen, sondern ich bin auch davon überzeugt, daß die Logik in Ansehung des in ihr abzuhandelnden Stoffes gewinnen muß, wenn wir uns angelegen seyn lassen, für die derselben eigenthümlichen Begriffe angemessene deutsche Ausdrücke aufzustellen. Denn es kann, wenn man den Zusammenhang, welcher zwischen

dem Denken und Sprechen, also auch der besondern Beschaffenheit und Ausbildung der Sprache, worin man denkt, genau erwägt, wohl nicht geleugnet werden, daß die Beybehaltung der größtentheils von den Scholastikern gebildeten, dem Geiste, welcher ihre Logik beherrschte, angemessenen Kunstausdrücke fortdauernden Einfluß auf die Behandlung der logischen Lehren haben, und manche jenem Geiste angemessene Spitzfindigkeiten erhalten mußte*).

*) Ueber den Zusammenhang des Inhaltes der Philosophie mit der Sprache, worin deren Untersuchungen angestellt und ausgesprochen werden, und über die vorzügliche Tauglichkeit der deutschen Sprache, jene Wissenschaft von unnützen Spitzfindigkeiten und Ungereimtheiten zu reinigen, hat bereits Leibnitz in der *Dissertatio de stilo philosophico Marii Nizolii* p. 47 — 48. (*Leibnitii Opera omnia* ex edit. Dutens Tom. IV. P. I.) viel Wahres gesagt. Und ob er gleich im Vortrage der Philosophie sich nie der deutschen Sprache bediente, so räumt er ihr gleichwohl einen sehr wohlthätigen Einfluß auf das Philosophiren vor allen übrigen neuern kultivirten Sprachen ein, und rühmte besonders von

Aber Bereicherungen einer Sprache durchs
Bildern bedeutungsvoller Kunstausdrücke
für die Wissenschaften können nicht auf ein-
mahl zu Stande kommen. Mögen daher
Anderer vollenden, wozu ich durch die ge-
genwärtige Ausgabe dieses Lehrbuches auch
einige Beyträge zu liefern bemüht gewesen
bin.

Göttingen, den 30 Julius 1817.

~~~~~  
derselben, sie sey ad commentitia exprimentda  
facile ineptissima, longe quidem Gallica Itali-  
caque et caeteris Latinae propaginibus ineptior.  
Nachdem nun aber schon längst die wichtigsten  
und erhabensten Lehren der Philosophie von Mehr-  
reren vortreflich in unserer Sprache ausgedruckt  
mitgetheilt worden sind, so muß man sich um  
so mehr wundern, daß die Neigung, wenigstens  
die fremden Kunstwörter dabey bezzubehalten,  
noch sehr ausgebreitet ist, da doch die Wahl der  
Kunstwörter nie eine gleichgültige Sache aus-  
macht, indem dieselben schon auf den Keim und  
die Grundidee der Lehre hinweisen sollen, für  
welche sie gebraucht werden.